

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Angaben zur Redaktion:** Die Redaktion des Auer Tageblattes befindet sich in der Hauptstadt des Erzgebirges, im Auerberg 10. Die Redaktion des Auer Sonntagsblattes befindet sich in der Hauptstadt des Erzgebirges, im Auerberg 10. Die Redaktion des Auer Tageblattes befindet sich in der Hauptstadt des Erzgebirges, im Auerberg 10.

Nr. 194

Mittwoch, den 24. August 1918

13. Jahrgang

### Große Rede des Staatssekretärs Dr. Solf.

Bevorstehende Regelung der polnischen Frage, Königswahl am 2. September. — Die polnischen Minimalforderungen. — Günstige Lage der Sowjettruppen. — Der Vernichtungswille der Feinde. — Aufstand in Japan.

#### Staatssekretär Dr. Solf's Abrechnung mit Balfour.

Bei dem gestern Abend in Berlin stattgefundenen Empfang in der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt abend der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf nachfolgende Rede:

Meine Herren! Ich habe Sie hierher gebeten, um Ihnen meinen Dank dafür auszusprechen, daß Sie so energisch für den kolonialen Gedanken eingetreten sind. Der Krieg stellt abermenschliche Anforderungen an die Vorkampffähigkeit des einzelnen. Die große Kraftprobe an den europäischen Fronten, das Kämpfen und Wenden unserer Volksgenossen, so nahe vor uns, nimmt die ganze Aufmerksamkeit der Nation für sich in Anspruch. Darüber möchte wohl das Schicksal unserer Kolonien etwas in den Hintergrund treten. Ja selbst das Schicksal derjenigen, die schon über vier Jahre lang einen verlorenen Volken mit seltsamen Wagemut, mit beispielloser Erfindungskraft und Lebensfähigkeit verteidigen, lesen Gefahr, ich will nicht sagen, unserm Erzen, wohl aber unserm Bewußtsein fern zu rücken, das es die Gerechtigkeit verlangt. Da hat sich die Presse als ein wahrhafter Volkserzieher bewährt und das koloniale Gewissen des deutschen Volkes verschärft. Ich darf es heute aussprechen, daß die

**Sicherstellung unserer kolonialen Zukunft** nicht allein als das Ziel unserer Regierung aus bestimmten Interessengruppen gilt, sondern daß es ein deutsches Volksgut geworden ist. Bis tief in die Arbeiterkreise hinein ist heute das Bewußtsein lebendig, daß die Erhaltung unserer kolonialen Besitzes eine Ehren- und Lebensfrage für Deutschland als Großmacht ist. Diese Ehrung ist besonders wohlthuend angesichts der Pläne unserer Feinde die in den letzten Tagen so deutlich enthüllt worden sind wie nie zuvor.

Meine Herren, es liegt heute eine der bedeutendsten Reden der englischen Politik vor. Die **Rede des Herrn Balfour** im Unterhaus. Der Staatssekretär des Auswärtigen meldet in aller Form Englands Anspruch auf die Annexion unserer Kolonien an.

Balfour behauptet, das intellektuelle Deutschland sei von einer Moralgewaltlehre beherrscht. Meine Herren, haben und drähen gibt es Chauvinisten und Jingo's, haben und drähen gibt es Leute, die das ewig Gelehrte andeten und mit Angst und Unverständnis den heranwachsenden Morgen einer neuen Zeit erwarten. Vor dem Krieg bildeten diese Leute bei uns eine kleine Gruppe ohne Geltung in der Politik und ohne Einfluß auf die Regierung, die sie dauernd bekämpften. Während des Krieges ist ihre Zahl in der Tat gewachsen, nicht etwa weil das Streben nach deutscher Vorkampffähigkeit in der Welt bei uns tiefer Wurzel geschlagen hätte, sondern weil sie Zugang bekamen aus weiten Kreisen besonnener und besorgter Patrioten, unter ihnen sind viele, die vor dem Kriege die Ideale des Völkerverständnisses, des guten Willens und des Naturspiel in den internationalen Beziehungen hochhielten, deren politische Glaubenslehre aber durch die Erfahrungen des Krieges zusammengebrochen ist. Wer trägt die Schuld? Niemand anders als die Bestimmung unserer Feinde, welche Bestimmung, die den großen Gedanken des Völkerverbandes durch die gleichzeitige Förderung des Handelskrieges gegen Deutschland entwertete und zu einer Spottgeburt gemacht haben können wir Euch nicht militärisch vernichten, so vernichten wir Euch durch den Völkerverband. Wenn ich glaubte, daß die Bestimmung, die heute England zu regieren scheint, die aus der Rede Balfours deutlich spricht, oder die Bestimmung, die uns in dem Prozeß des Pemberton-Billing entgegentritt, wenn ich glauben dürfte, daß diese Bestimmung für alle Ewigkeit die Oberhand in England hätte, dann würde auch ich dafür eintreten, daß der Kampf auf Leben und Tod ausgefochten werden muß. Ich bin aber der festen Ueberzeugung, daß vor Kriegsende überall eine

**geistige Auflehnung gegen die knock-out-Bestimmung** kommen muß und kommen wird. Sonst bleibt die Verwirklichung der Völkerverband ein utopisches Kriegsziel.

Ich wende mich jetzt zu den einzelnen Punkten der Rede des Herrn Balfour. Balfour sprach zuerst von **Belgien**.

Der Herr Reichskanzler hat im vorigen Monat im Reichstag für jeden, der hören wollte, erklärt, daß wir nicht beabsichtigen, Belgien in irgend einer Form zu behalten. Belgien soll nach dem Kriege als selbständiges Staatswesen, niemals als Vasall unterworfen, wiedererstehen. Meine Herren, der Wiederherstellung Belgiens

#### Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. August.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Bei Dienne Berquin, Merwiller und südlich der Dusslingen die im Vorgebirge unserer neuen Linien gelassenen Infanterieabteilungen mehrfach englische Vortöße und Teilangriffe zurück. Maschinengewehre und Artillerie fügten dem Feinde empfindliche Verluste zu. Infanteriegefechte beiderseits der Scarpe und nördlich der Aisne.

**Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.**

Nordwestlich von Roga schlug eine seit dem 8. August an Brennpunkten des Kampfes bestehende aus Garde und niederländischen Reservebrigaden bestehende Division erneute starke Angriffe des Feindes ab. In eigenem Vorstoß in die feindlichen Linien machten wir Gefangene. Zwischen More und Oise steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittag zu großer Stärke. Beiderseits von Crepeauxnail nördlich Passigny und auf den Höhen südwestlich von Noyon stießen die Feinde mehrmals zu starkem Angriff vor. Sie brachen in unserem Feuer oder im Gegenstoß zusammen. Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und More wurden nach Meldungen der Truppen seit dem 8. August bisher mehr als 600 feindliche Panzerwagen durch unsere Truppenwirkung zerstört.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern der seit einigen Tagen erwartete am 18. und 19. August durch starke Angriffe eingeleitete erneute Durchbruchversuch des Feindes begonnen. Nach stärkster Feuerbereitschaft griffen weiße und schwarze Franzosen am frühen Morgen in tiefer Eile, unterstützt durch zahlreiche Panzerwagen, auf 25 km breiter Front an. Sie drangen teilweise in unsere vorderen Linien ein. Gegen Mittag war der erste Einbruch des Feindes in unseren Infanteriekampfstellungen in der Gegend von Carlepont südlich von Barancourt—Vogonin—Pommiers geschehen. Axtstößer gegenangriff der Jägerregimenter warfen den vorübergehenden auf den Zwilling-Rücken vorstößenden Feind auf Meuxy zurück. Bis in die späten Abendstunden hinein setzte der Feind seinen erlitterten Angriff fort. Sie drangen an der ganzen Front im Feuer unserer Artillerie, teilweise in unserem Gegenstoß zusammen.

Die Durchbruchversuche des Feindes sind trotz rückstichlosen Artillerieeinsatzes und unter schwersten Verlusten im ersten Schlachtfeld gescheitert.

Schlachtkrieg hatten an der Abwehr der Angriffe wirksam Anteil.

In nördlichen Flügen griffen unsere Bombengeschwadern den im Angriffsgebiet dicht gedrängten Gegner in Dörfern, auf Bahnen und Straßen erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfire an.

**Der Erste Generalquartiermeister des Kaiserlichen Heeres.**

Recht nichts im Wege als der Kriegswille unserer Feinde! Eine wie geringe Rolle aber die Rücksicht auf Belgien heute in den Rechnungen der Entente spielt, zeigt am deutlichsten ein Blatt aus der amerikanischen Presse, das Englands Propagandaminister, Lord Northcliffe, in einem seiner Blätter mit begeisterten Zustimmung abdruckte: Die „New York Times“ schreiben:

Deutschlands Beteuerung, daß es nicht die Absicht hat, Belgien zu behalten, hat weder Interesse noch Wert. Die Alliierten werden Deutschland aus Belgien und Frankreich vertreiben.

Hierzu sagt Lord Northcliffe („Evening News“ vom 16. Juli 1918):

Wir sind hoch erfreut, eine solche klare und klingende Stimme aus Amerika zu vernahmen. So soll man sprechen: Deutschland soll vernichtet werden im Sinne der „New York Times“. Wir meinen Vernichtung durch blutige und absolute unheilvolle Niederlagen auf dem Schlachtfeld, so daß von Deutschland nichts übrig bleibt, als die Knochen seiner toten Soldaten in Frankreich und Belgien. Es gibt keinen anderen Weg.

So sprechen die Verschlinger, die um Belgiens willen das Schwert ergriffen haben.

Die zweite Anklage Balfours geht gegen unsere **Diplomatie**.

Ich antwortete ihm darauf: Der Brest-Litovsker Frieden kam zustande auf Grund der einen großen Uebereinstimmung zwischen der russischen und der deutschen Regierung, daß die jahrhundertlang unterdrückten Fremdvölker Rußlands das von ihnen ererbte nationale Eigen-

dasein erhalten sollten. Unsere Auffassung ist noch wie vor, daß der Weg zur Freiheit nicht über Anarchie und Massenmord führen darf. Zwischen der ersten Sprengung der Fesseln und der vollen Selbstbestimmungsfähigkeit der Völkervölker liegt ein natürliches Uebergangsstadium. Bis sich die ordnenden Kräfte in den verschiedenen Ländern zusammenfinden, muß sich Deutschland zum Schutz dieser Gemeinwesen berufen im eigenen wie im allgemeinen Interesse, wie denn auch tatsächlich Deutschland von nationaler Mehrheit und nationaler Minderheit berufen worden ist.

Der Brest-Litovsker Frieden ist ein Rahmen, das Bild, das darin entstehen wird, ist erst in seinen ersten Anfängen entworfen. Die deutsche Regierung ist entschlossen, den erbetenen und gegebenen Schutz nicht zu einer gewalttätigen Annexion zu mißbrauchen, sondern den bisher unterdrückten Völkern den Weg zur Freiheit, Ordnung und gegenseitigen Duldung zu öffnen.

Meine Herren, England hat das Recht verwickelt, moralisch für die russischen Randstaaten in die Schranke zu treten. In ihrer namenlosen Leidenszeit während des Krieges haben sie sich einmal über das andere an England um Unterstützung ihrer Sache gewandt, sie ist ihnen vollständig versagt geblieben. Es gab eine Zeit, in der England, das zaristische Rußland schärfer bekämpfte, als irgend eine andere Nation. Als aber während des Krieges das zaristische Rußland unterdrückte, raubte und mordete, da hat England geschwiegen, ja mehr als das, es hat den richtigen Tatbestand vor der Welt beschönigt, und gefälligst. Und so mordete Rußland dank Englands moralischer Unterstützung mit einer unerhörten, durch das Gewissen der Welt nicht gehemmten Schwungkraft. Der Fehler darf nicht Richter sei! Das Problem der Fremdvölker, ja das ganze russische Problem wird von England ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Erleichterung des englischen Krieges betrachtet. Jede Verfassung ist England recht, die Rußland als Kriegsmaschine brauchbar erhält. Und würde Jwan der Schreckliche aufstehen und Rußland zu neuem Kampfe zusammenschweißen, so würde er den Engländern ein willkommener Bundesgenosse im Kreuzzug für Freiheit und Recht sein. Kann aber Rußland keinen Krieg gegen Deutschland mehr führen, dann wenigstens einen Bürgerkrieg, damit keine Stufe in Deutschlands Ostfront entstehen kann. Die Anerkennung der Tschechoslowaken, dieser landlosen Räuberbande, als verbündete Macht ist der logische Schlußstein der eigentümlichen Form englischer Russenfreundschaft. Die wirtschaftliche Notlage der von uns besetzten Gebiete ist ohne Zweifel schwer, aber es ist Buzismus im englischen Munde, davon bedauernd zu reden, denn Englands Hungerblockade richtet sich gegen die besetzten Gebiete ebenso, wie sie sich gegen uns richtet, gegen die Neutralen gegen die ganze Welt.

Ueber unser Verhältnis zu den Ostprovinzen, zu Polen und zur Ukraine erhebt Herr Balfour die ungeheure Beschuldigung, wir seien mit diesen Ländern verfahren, sagen wir kurz, wie England mit Griechenland, d. h. wir hätten sie zum aktiven Heeresdienst gegen Deutschlands Feinde gezwungen. Kein einziger Soldat ist zum Heeresdienst aus diesen Ländern für Deutschlands Sache gezwungen worden! Weiter, meine Herren, Balfours Anklage gegen die deutsch-rumänische Politik: Hier ist England in der Rolle des Diebes, der ruft: Halte den Dieb! Aber das Gedächtnis der Welt ist nicht so kurz. Wer hat Rumänien von seiner gesunden Tradition abgezogen? Glaubt Herr Balfour nicht, das Rumänien's Schicksal besser gewesen wäre, wenn seine Regierung an der Neutralität treu festgehalten hätte?

Ich komme nun zu dem, was Balfour über die Kolonien sagt und zitiert ihn wörtlich: Wir haben unser Gebiet ausgebeutet, wir haben Deutschlands Kolonien genommen und ich glaube nicht, daß jemand, der deutsch-koloniale Methoden wirklich studiert hat, überrascht sein wird, wenn wir sagen, daß die Befreiung groß ist.

Dann fährt er fort: Soll man Deutschland die Kolonien zurückgeben und dadurch Deutschlands Unterseebasen auf allen großen Handelsstraßen der Welt und dadurch den Weltmarkt Deutschland zur Verfügung stellen? Deutsche Herrschaft in den Kolonien würde tyrannische Herrschaft über die Eingeborenen bedeuten und die Aufstellung großer schwarzer Armeen in Zentralafrika.

Meine Herren, das heißt mit anderen Worten: England erobert ein Land, behauptet, es besser regieren zu können als sein rechtmäßiger Besitzer und leitet daraus

Anteilt  
ster  
Decherel  
here An-  
machen.  
h;  
i. Sa.

Kontor  
errn  
kassenwesen  
statistiken für  
olle man an  
r,  
ammer|Aue

ist  
n sich melden.  
S. Str. 64.

er

litz i. E.

felstein,

Betrieb wird

ftigung

uter.

inen-  
alter,  
nläger

i. Sa.

ädchen

Unerbieten

rb.

chen

annabe sind  
er A. T. 3491.

selbiges

ochen

ti.

oepel

21.

stiges

chen

in Maß-

wartung

De 11 p.